

H 1687–1730; KB 5: T 1731–1779; KB 6: H 1734–1762, 1769–1779; KB 7: S 1734–1783; KB 8: T 1779–1811; KB 9: H 1779–1811; KB 10: S 1779–1811; KB 11: T 1784–1816; KB 12: H 1784–1835; KB 13: S 1784–1824; KB 14: T 1641–1790, H 1614–1789; KB 15: T 1784–1830, S 1784–1832; KB 16: T 1820–1836; KB 17: H 1820–1835; KB 18: S 1820–1836; KB 19: T 1836–1855; KB 20: H 1836–1846; KB 21: S 1836–1854; KB 22: T 1855–1874; KB 23: H 1847–1855; KB 24: H 1855–1874; KB 25: S 1855–1874.

Werne KB 1: T 1635–1666, 1668–1755; KB 2: H 1691–1725, 1730–1803; KB 3: T 1753–1803; KB 4: T 1753–1803; KB 5: S 1748, 1749, 1750–1804; KB 6: T 1804–1822; KB 7: H 1804–1822; KB 8: S 1804–1822; KB 9: T 1823–1836; KB 10: H 1823–1840; KB 11: S 1823–1840; KB 12: T 1836–1848; KB 13: H 1841–1883; KB 14: S 1840–1862; KB 15: T 1848–1860; KB 16: T 1860–1869.

Westerholt KB 1: T 1633–1655, 1660–1661, 1669, 1670, 1681–1702, H 1624, 1634–1661, 1670, 1676, 1681, S 1633–1661, 1671, 1681; KB 2: T 1701–1735, H 1725–1734, S 1725–1734, 1736, 1744; KB 3: T 1737–1776; KB 4: T 1776–1781, H 1775–1781, S 1775–1781; KB 5: T 1779–1825, 1862–1884; KB 6: H 1779–1884; KB 6a: H 1779–1825, S 1779–1825; KB 7: S 1779–1885; KB 8: T 1779–1862; KB 8a: T 1815–1878, H 1815–1837, S 1815–1837; KB 9: H 1838–1892, S 1838–1892.

Wolbeck KB 1: T 1674–1687; KB 2: T 1688–1708, H 1688–1704; KB 3: T 1705–1768, H 1705–1714, 1722–1767; KB 4: T 1768–1803, H 1768–1792, S 1768–1799; KB 5: T 1803–1810, 1815–1842; KB 6: H 1803, 1809, 1815–1870; KB 7: S 1803–1809, 1815–1842; KB 8: T 1810–1815, H 1810–1815, S 1810–1815; KB 9: T 1843–1888; KB 10: S 1843–1898.

Wulfen KB 1: T 1649–1688, H 1649–1687, S 1649–1675, 1682–1684; KB 2: T 1688–1738, H 1688–1738, S 1689–1697, 1709, 1720–1738; KB 3: T 1739–1807, H 1739–1807, S 1739–1807; KB 4: T 1808–1881; KB 5: H 1808–1900; KB 6: S 1808–1884.

Der Siebenjährige Krieg nach den Patientenlisten des münsterschen Clemenshospitals

Von Helmut Lahrkamp

Der Siebenjährige Krieg hat auch in den Krankenbüchern des münsterischen Clemenshospitals, wo „Barmherzige Brüder“ des Ordens vom hl. Johannes von Gott ihre Pfllegetätigkeit wahrnahmen, seine Spuren hinterlassen. In den Jahren 1757–1763 erscheinen in den sorgfältig geführten Listen der fast immer unbemittelten Patienten auch die Namen französischer und hannoverscher Soldaten und Trainknechte, die ins Hospital eingeliefert wurden. So spiegeln sich in dieser bisher unbeachteten Quelle die Kriegereignisse wider, die damals Münster, das abwechselnd von französischen und alliierten Truppenteilen besetzt war, in Mitleidenschaft zogen.

Mit dem Einmarsch der großen französischen Armee unter dem Marschall d'Estrées, der am 25. Mai 1757 in Münster Quartier nahm, wimmelte die Stadt von fremden Soldaten. Schon am 21. April waren viele französische Feldbäckereien angelangt, die „schier in allen Wirtshäusern ihre Bäckerey anfiengen“, bis sie ihre Backöfen auf dem Neuplatz installiert hatten¹. Die Barmherzigen Brüder nahmen am 24. April den französischen Proviantbäcker Nicolas *Wessmy*, 33 Jahre, aus „Borbon“ und den Soldaten Jean *Schorbon*, 30 Jahre, aus „Delabreth“ in Frankreich als Patienten auf; beide wurden am 7. Mai gesund entlassen. Am 1. Juni kam mit einem Geschwür am Fuß der Trainknecht Pierre *Murax* aus Clermont, 29 Jahre, der acht Wochen im Hospital verbrachte; am 6. Juni Jacques *Schanx*, Bedienter aus „Sarbovi“ (Saarlouis?), und am 12. Juni Jean *Collin*, Proviantbäcker aus Pont-à-Mousson in Lothringen, 57 Jahre alt; auch Collin litt an einer Fußentzündung. Am 1. August wurden nochmals zwei Franzosen, Jean *Manesse*, 16 Jahre, und Jacques *Lammay*, 22 Jahre, mit Fieber eingeliefert und im August geheilt entlassen. Alle diese Franzosen waren nicht in der Lage, ihre Eltern anzugeben, ein Zeichen, daß sie sich aus den untersten Volksklassen rekrutierten. Übrigens war das Minoritenkloster zum französischen Feldhospital gemacht worden, wo die Masse der erkrankten Soldaten Aufnahme fand.

Bevor sich im März 1758 die französische Armee zum Rückzug an-

¹ Münsterische „Chronick“, gedruckt Westf. Ztschr. 36, 1878, S. 84. Vgl. auch Ägidius Huppertz, Münster im Siebenjährigen Kriege, Münster 1908. Die Patientenlisten im Stadtarchiv Münster, Bestand Clemenshospital.

chickte — die Feldlazarette waren bereits geräumt worden —, mußten die Brüder noch mehrere Kranke aufnehmen, so zwei Diener des Herzogs von Radan, *Nicolas Lossenes*, 21 Jahre, aus Pisanco (Besancon?) und *Julian Tilloth* (Tillot) aus Paris, 34 Jahre (Eltern Julian und Clara, beide verstorben), die am 10. März gesund entlassen wurden. Fieberkrank fanden am 2. und 10. März der Kapitänlieutenant *Michael Beller*, 49 Jahre, aus „Binttern“ (Bindernheim?) im Elsaß Eltern Johann und Maria, beide tot), und der Unteroffizier *Heinrich Klein*, 30 Jahre, aus „Münster in Lothringen“, im Hospital Aufnahme; beide gehörten zum deutsch-französischen Regiment des Grafen Friedrich Carl von Bentheim und wurden noch rechtzeitig entlassen, ehe die letzten französischen Truppen Münster verließen. *Johachim Haecht*, Bedienter bei einem Offizier unter Graf Bentheim, 6 Jahre alt, gebürtig aus Stralsund (Vater und Mutter „unbewußt“), erkrankte am „Brustfieber“, konvertierte am 25. März zum katholischen Glauben und starb am 27. März 1758; während alle bisher genannten Kranke ohne Geld eingeliefert wurden, besaß *Haecht* 14 Reichstaler und 2 Schillinge. Der am 25. März ins Hospital gelangte französische Kücheknecht (Artillerist) *Jakob Müller*, 23 Jahre, aus „Hasum“ bei Worms (Eltern Martin und Agnes, beide tot), kam erst am 20. September gesund zur Entlassung.

Zwischenzeitlich hatte die englisch-hannoversche Armee unter dem Oberkommando des Herzogs Ferdinand von Braunschweig in Münster Quartiere genommen. Wieder wurden Lazarette bei den Minoriten, Jesuiten und Dominikanern eingerichtet, und auch im Clemenshospital fanden einzelne Kranke Aufnahme. Der erste war *Johann Henrich Läßler*, Bedienter bei einem hannoverschen Proviantoffizier, 28 Jahre, geboren in Lippstadt (entlassen 12. Oktober 1758). *Johann Maincke*, Knecht bei einem englischen Captain, 44 Jahre alt, aus Celle, kam am 1. November, wurde am 25. Dezember katholisch und starb am 10. Februar 1759. *Georg Probst*, livrierter Diener des Adjutanten des Herzogs von Braunschweig, 21 Jahre, aus dem Hessischen (Vater *Georg*, Mutter *Clara*), wurde hingegen wieder gesund. Am 24. November 1758 wurde „einer zur Porthen gelegt, ein Marketender, ohne Verstand, welcher alsogleich gestorben“, ohne daß die Brüder erfahren konnten, wie er hieß oder woher er stamme. Ein anderer Marketender *Johannes Ross* aus Hamburg, 48 Jahre (Eltern *Georg* und *Anna*, beide tot), wurde am 11. Dezember eingeliefert, wurde am 22. katholisch und starb noch am gleichen Tage. Nur zehn Tage im Hospital blieb hingegen *Caspar Rosenberg*, Knecht „bey Ihrer Durchlaucht Printz Ferdinand“, 23 Jahre, gebürtig aus Altenrode im

Hannoverschen (Eltern *Christian* † und *Anna*). Der nur 15 Jahre alte Bursche eines hannoverschen Hauptmanns *Christian Zenker* (Cäncker) aus Celle (Eltern *Christian* und *Christine*) starb drei Tage nach seiner Einlieferung am 17. März 1759 am Fieber.

Ein französischer Provianteschreiber *Charles Pilmonties*, aus Semjou (?), 20 Jahre (Eltern *Jean* und *Marie*, beide noch lebend), verließ das Hospital am 16. Juni 1759. Auch zwei hannoversche Soldaten, *Johann Tertmann*, vom Regiment v. Scheither, 21 Jahre, aus Celle, und *Wilhelm Loock*, vom Regiment v. Zastrow, 26 Jahre, aus Ratzeburg, beide ohne Geld, lutherisch, „Vater und Mutter unbewußt“, fanden bei den Brüdern Genesung und wurden am 10. und 20. Juli gesund zu ihrer Truppe entlassen.

Bei einem französischen Angriff auf Münster im Juli 1759 bekamen die Ordensleute wieder zwei französische Soldaten eingeliefert. Der eine war *Jacques Torvein*, 30 Jahre, Soldat im Regiment des Marquis de La Tour du Pin („Latutebrin“), mit einer Blessur am Fuß, der am 12. Juli kam und am 25. September geheilt das Hospital räumte; der andere ein gemeiner Soldat desselben Regiments, der seinen Namen aus Schwäche nicht angeben konnte. Er hatte eine „Blessur durch den Hals in die Brust hinein“ und starb am 13. Juli.

Im Jahre 1760 kamen wieder mehrere Patienten von den hannoverschen Truppen. Der Reitknecht *Johann Georg Kühn* aus „Großenflüth“ (Groß Flöthe?) im Hildesheimischen, 33 Jahre (Vater *Henrich*, Mutter *Agnes* †), starb nach einer Woche am 2. Februar; im Krankenbuch steht „ist von einem Jesuiten sub conditione absolvirt und catholisch begraben worden“. Der Soldat *Johann Ossecker* vom Regiment v. Rhöden, 38 Jahre, aus „Braunschweig-Münden“ lag im Mai 1760 mit Fieber im Hospital. Am 25. September kamen zwei Soldaten der durch Ausschreitungen berüchtigten „Legion Brittanique“, *Georg Geyerspach*, 23 Jahre, und *Johann Legac*, 24 Jahre, beide gebürtig aus Luxemburg, beide fieberkrank, die das Hospital am 28. und 29. September gesund verlassen konnten, ebenso wie *Johann Henrich Terling*, ein Fuhrknecht bei den englischen Trainwagen, 20 Jahre, aus „Horbern“ im Hannoverschen (Vater *Nikolaus*, Mutter unbewußt, beide tot). Im Jahre 1761 lag der Proviantkommissar *Jakob Delucar* aus „Fervier im Brabantischen“, 60 Jahre (Zustand: Paralyse), vier Wochen im Hospital, wurde aber am 21. Februar entlassen. Ein offenbar kriegsgefangener französischer Soldat *Theodore Gudriai* aus Brest in Frankreich, 27 Jahre alt, verstarb am 27. März. Genesung fanden *Georg Schimmelpfenning*, Knecht bei der Legion Brittanique, 18 Jahre, geboren zu Nünschweiler im Zweibrückischen (Eltern

ohann und Anna, beide verstorben), und Johann *Bartens*, Bedienter ei einem braunschweigischen Offizier, 26 Jahre alt, beide fieber-rank.

Mit einem erfrorenen Fuß fand am 10. Januar 1762 Antonius *Mayer*, in französischer Soldat aus Molsheim bei Straßburg, 18 Jahre, Eltern *Matthias* und *Catharina* (†), bei den Barmherzigen Brüdern Auf-ahme. Sonst kamen nur zivile Patienten.

Im Jahre 1763 kamen die ersten abgedankten Soldaten. David *Sevin*, in französischer Marketender aus „*Claris*“, 19 Jahre, calvinisch Eltern *Jean* und *Catherine*), wurde am 22. Januar gesund entlassen; in „*Feldscher-Junge*“ *Joseph Schmitz*, 13 Jahre, Eltern unbekannt, starb am 19. Januar. Ein vermutlich gefangen gewesener Soldat *Johann Huß*, 22 Jahre, aus „*Posendorff im Elsaß*“, dem die linke Hand abgeschossen war (Eltern *Georg* [†] und *Anna*), lag ebenfalls im Januar im Hospital. Gesund entlassen wurden der *Feldscher Johann Godischdorff*, aus *Zaslau* in der *Altmark Brandenburg* stam-nend, der an *Dysenterie* erkrankt war, und der auf dem Rückmarsch in die Heimat befindliche französische Soldat *Cornelius Clotta* aus *Mayen*, 23 Jahre (Vater *Gabriel* noch lebend, Mutter tot), der vom 11. bis 12. April 1763 im *Clemenshospital* Pflege fand. Damit enden die Eintragungen über Patienten, die der Krieg nach *Münster* ver-chlagen hatte.

Westfälische Freibriefe aus dem Bestand der Ordenskommende St. Georg in Münster

Von *Helmut Müller*

Über westfälische Freibriefe haben *W. Kohl*¹ und *A. Schröder*² be-reits ausführlich in den Beiträgen zur *Westfälischen Familienfor-schung* gehandelt, so daß sich eine eingehende Erörterung über Wirk-samkeit und Zweck solcher Schriftstücke erübrigt. Nur soviel sei hier angedeutet, daß die Personalangaben in den Freibriefen die nicht selten lückenhaften Kirchenbuchaufzeichnungen wesentlich zu ergän-zen vermögen, ja in vielen Fällen bedeutend weiter zurückreichen als diese.

An dieser Stelle soll anhand der im Bestand der *Deutschordenskom-mende St. Georg in Münster*³ beruhenden Freibriefe der Aufbau einer solchen Urkunde untersucht werden. Allen gemeinsam liegt nämlich ein Jahrhunderte hindurch tradiertes, immer wieder ange-wendetes Formular zugrunde. Formulare dieser Art wurden von Schreibern gesammelt und zusammen mit anderen Formularen in Formular- und Titulaturbücher eingetragen, die seit dem 16. Jahr-hundert auch im Druck erschienen sind. Für Westfalen liegt eine ältere, handschriftliche Formularsammlung vor, die *Heinrich Coe-ninck*, Schreiber zu *Cappenberg*, im Jahre 1552 angelegt hat. In ihr sind mehrfach Formulare von Freibriefen zu finden⁴.

Eine solche Urkunde setzt ein mit dem Protokoll, in dem eingangs die Intitulatio steht. In ihr nennt sich der Aussteller mit Namen, Titulaturen, Stand oder Beruf („*Ich* [Wir], NN, Herr zu N, Geist-licher Rat zu N“). Darauf beginnt der Text, eingeleitet durch die *Promulgatio* („... urkunde und bekenne [tue kund öffentlich, zeuge hiermit] [vermittels dieses Briefes“]). Es folgt die *Dispositio*, die den Rechtsvorgang enthält („daß ich meine [wir unsere] leibeigene Per-son NN frei, quitt, ledig und los gesprochen und gegeben [gelassen] haben“). In den meisten Freibriefen wird ergänzend zur Person des

¹ Wilhelm Kohl, *Frei-, Wechsel- und Verzichtbriefe des Reichshofes Elmenhorst 1591–1812*, in: *Beiträge zur Westf. Familienforschung* 2 (1939), S. 79–97.

² August Schröder, *Westfälische Freibriefe*, in: *Beiträge zur Westf. Familienforschung* 8 (1949), S. 2–17.

³ Staatsarchiv Münster, *St. Georg Münster*, Akten Nr. 79.

⁴ Staatsarchiv Münster, *Msc. I*, 260, fol. 1, 40, 50.